

Vorschläge und Hinweise Jugendlicher zur Erhöhung der Ausstrahlungskraft des Jugendverbandes: (Zusatzbericht zum Anlauf des FDJ-Aufgebotes DDR 40)

Dennhardt, Rudolf

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Dennhardt, R. (1988). *Vorschläge und Hinweise Jugendlicher zur Erhöhung der Ausstrahlungskraft des Jugendverbandes: (Zusatzbericht zum Anlauf des FDJ-Aufgebotes DDR 40)*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-402042>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Vorschläge und Hinweise Jugendlicher
zur Erhöhung der Ausstrahlungskraft des Jugendverbandes

(Zusatzbericht zum Anlauf des FDJ-Aufgebotes DDR 40)

Verfasser: Dr. Rudolf Dennhardt

Leipzig, September 1988

Gliederung:

1. Zielstellung und angewandte Methode
2. Beschreibung der Population
3. Darstellung der Ergebnisse
 - 3.1. Zur Bildung der Kategorien und die Häufigkeit ihrer Nennung
 - 3.2. Differenzierte Aussagen zu einigen Kategorien
 - 3.2.1. Kategorie I - Angebote und Leistungen
 - 3.2.2. Kategorie II - Arbeitsweise der Leitungen
 - 3.2.3. Kategorie IV - politisch-ideologische Arbeit
4. Ausgewählte Beispiele
 - 4.1. Antworten zur besseren Umsetzung des FDJ-Aufgebotes DDR 40
 - 4.1.1. Schüler
 - 4.1.2. Lehrlinge
 - 4.1.3. Berufstätige
 - 4.1.4. Studenten
 - 4.1.5. Religiöse Jugendliche
 - 4.2. Was den Schülern am Studienjahr der FDJ gefällt und was nicht

1. Zielstellung und angewandte Methode

Mit diesem Bericht wollen wir die Auswertung der "Studie FDJ-Aufgebot DDR 40" fortsetzen. Dabei stützen wir uns auch auf den bereits vorliegenden Bericht von P. FÖRSTER, G. LANGE, G. ROSKI und R. DENNHARDT "Zum Anlauf des FDJ-Aufgebotes DDR 40". Zentrales Anliegen dieses Berichtes ist die umfassendere Analyse von Antworten der Jugendlichen auf die Frage: "Die FDJ will mit ihrem Aufgebot alle erreichen. Was müßte die FDJ tun, damit dieses Ziel auch verwirklicht werden kann? Bitte notieren Sie ihre Vorstellungen und Vorschläge!"

Weitere Aufschlüsse über mögliche Ursachen und Bedingungen für die Haltung der Jugendlichen zur FDJ erwarten wir vor allem aus den Hinweisen, Vorschlägen und Kritiken der Jugendlichen zur weiteren Führung und Gestaltung der Verbandsarbeit. Einerseits soll damit ein weiterer Beitrag zur Analyse des politisch-ideologischen Bewußtseins der Jugendlichen sowie der Wirksamkeit des Jugendverbandes und zur Ermittlung der diesbezüglichen Erwartungen Jugendlicher an den Jugendverband geleistet werden, um entsprechende Leitungsentscheidungen in ihrer Vorbereitung und Umsetzung zu unterstützen. Andererseits sollen die Bedingungen und Faktoren sowie ihre möglichen Wechselwirkungen bei der Herausbildung und Entwicklung des politisch-ideologischen Bewußtseins und gesellschaftlicher Aktivität weiter erforscht werden.

Eine wesentliche Grundlage hierfür bildet die im Auftrag des Zentralrates der FDJ im April 1988 durchgeführte Befragung von 1814 Jugendlichen zur bisherigen Umsetzung des FDJ-Aufgebotes DDR 40. Darüber hinaus führten wir eine Reihe von Gesprächen, Diskussionsrunden, Zirkel im FDJ-Studienjahr und Beratungen mit Jugendlichen, FDJ-Gruppen, Gruppenleitungen, Funktionären des Jugendverbandes, Lehrern und Erziehern sowie mit in der Jugendarbeit erfahrenen Genossen, in denen die Ergebnisse und die zukünftigen Anforderungen an die Verbandsarbeit, insbesondere an die politisch-ideologische Arbeit, den Schwerpunkt bildeten.

Die Auswertung der von 488 Schülern der 9. und 10. Klasse gegebenen Antworten auf die Fragen: "Was gefällt Ihnen am

Studienjahr der FDJ besonders?" und "Was gefällt Ihnen nicht am FDJ-Studienjahr?" ist eine weitere Ergänzung der Untersuchungen zur politisch-ideologischen Arbeit des Jugendverbandes.

2. Beschreibung der Population

In die Studie zur bisherigen Umsetzung des "FDJ-Aufgebotes DDR 40" wurden einbezogen:

333 Arbeiter und Angestellte (191 Arbeiter, 142 Angestellte),
 425 Schüler,
 475 Lehrlinge,
 421 Studenten (195 MLU Halle-Wittenberg, 226 Dresden) und,
 160 Studenten der PH Zwickau (Die Studenten der PH Zwickau wurden aufgrund ihrer offensichtlichen Ausnahmestellung unter den Studenten (z.B. 49 % Genossen, 92 % Atheisten) gesondert betrachtet.).

Die Tabellen 1 und 2 verdeutlichen einige Besonderheiten dieser Population, die unter anderem im hohen Anteil der SED-Mitglieder, dem Organisiertheitsgrad im Jugendverband und dem hohen Anteil von Jugendlichen mit gesellschaftlichen Funktionen bestehen. An dieser Stelle soll auch auf den hohen Anteil von Angestellten unter den Berufstätigen verwiesen werden.

Eine ausführlichere Darstellung der Population erfolgte in dem Bericht "Zum Anlauf des FDJ-Aufgebots DDR 40".

Tabelle 1:

Der Anteil von SED-Mitgliedern bei den befragten Jugendlichen

	Mitglieder der SED
Schüler	-
Lehrlinge	3
Studenten	27
PH Zwickau	49
Berufstätige	35

Tabelle 2:

Der Organisiertheitsgrad der befragten Jugendlichen im
Jugendverband

	Mitglied der FDJ		Nichtmitglied der FDJ
	ohne Funktion	mit Funktion	
Schüler	59	38	3
Lehrlinge	54	43	3
Studenten	59	39	2
PH Zwickau	39	58	3
Berufstätige	40	46	14

3. Darstellung der Ergebnisse

3.1. Zur Bildung der Kategorien und die Häufigkeit ihrer
Nennung

Die Tabelle 3 gibt einen Überblick über den Anteil der Jugend-
lichen, die die Frage beantwortet haben.

Tabelle 3:

Häufigkeit der Antworten

	Anteil der Jugendlichen, die geantwortet haben
Schüler	71
Lehrlinge	73
Studenten	66
PH Zwickau	90
Berufstätige	57
Nichtmitglieder der FDJ	46
FDJler ohne Funktion	62
FDJler mit Funktion	79

Die Mehrzahl der Jugendlichen, die geantwortet haben, gingen
in ihren Darlegungen über die unmittelbare Fragestellung
hinaus und nahmen mit ihren Hinweisen, Vorschlägen und Kritiken
zu grundlegenden Zielen, Inhalten und Formen der Verbandsarbeit
Stellung.

Umfang und Niveau der Darlegungen zu den verschiedenen Aspekten
der Verbandsarbeit waren sowohl zwischen als auch innerhalb
der einzelnen Gruppen sehr differenziert. Die Antworten selbst

enthielten oft neben allgemeineren Aussagen auch konkrete Hinweise und Kritiken.

Um alle in einer Antwort enthaltenen Aussagen eindeutig erfassen und einer entsprechenden Kategorie zuordnen zu können, erschien deshalb die Bildung von Kategorien mit allgemeineren (Kategorien VII und VI) und von Kategorien mit konkreten Aussagen (Kategorien I - V und VIII) sinnvoll. Innerhalb der Kategorien, die konkrete Aussagen zu den Zielen, zum Inhalt und zu zukünftigen Formen der Verbandsarbeit erfassen, war im Interesse der Erhaltung möglichst vieler Informationen eine weitere Untergliederung in Schwerpunkte notwendig.

Zur Charakterisierung der Kategorien

Kategorie I - Angebote und Leistungen

Die in dieser Kategorie zusammengefaßten Aussagen kennzeichnen die Haltung der Jugendlichen gegenüber dem Jugendverband in erster Linie als Dienstleistungseinrichtung. Es werden ausschließlich Forderungen gestellt nach mehr und besseren Jugendveranstaltungen und Jugendsendungen sowie nach Angeboten für die Freizeitgestaltung, nach mehr Jugendtouristreisen und Jugendklubs, nach einer besseren Versorgung mit Artikeln der Jugendmode.

Kategorie II - Arbeitsweise der Leitungen

Im Gegensatz zu den Kategorien VI und VII werden in der Kategorie II nur die Aussagen aufgenommen, die sich eindeutig auf die Art und Weise der Leitungstätigkeit im Jugendverband beziehen.

Schwerpunkte bilden:

- Kritik an der ungenügenden Zusammenarbeit der Leitungen mit den Mitgliedern des Jugendverbandes;
- Kritik am Druck bzw. Zwang der Leitungen und Leiter gegenüber den Mitgliedern zur Übernahme von Aufgaben, zu Verpflichtungen, zur Teilnahme an Veranstaltungen sowie zum Eintritt in die FDJ;
- Kritik an der Unbeweglichkeit der Leitungen gegenüber den Forderungen und Vorschlägen der Mitglieder.

Kategorie III - Aktivitätsmöglichkeiten

Hierunter sind die Vorschläge und Kritiken zu verstehen, die mehr Möglichkeiten für die Entfaltung und Umsetzung von persönlichen Initiativen, Vorschlägen und Ideen fordern. Zwischen den Kategorien I, II und III besteht somit ein enger Zusammenhang, da mit der Forderung nach mehr Handlungsspielraum für die Mitglieder des Jugendverbandes in erster Instanz die Arbeitsweise, insbesondere die der Leitungen, angesprochen wird. Wir haben dennoch die Bildung einer eigenständigen Kategorie für erforderlich gehalten, da es sich bei diesen Aussagen im Gegensatz zur Kategorie II, um eine neue Qualität handelt. Die Jugendlichen fordern nicht wie in der Kategorie II bzw. in stark ausgeprägter Form in Kategorie I, Vorleistungen und Angebote übergeordneter Leitungen oder vom Jugendverband, sondern wollen sich mit ihren Leistungen in den Jugendverband selbst einbringen. Sie sehen sich selbst, die Leitungen und den Jugendverband nicht vordergründig als Objekte, sondern als Subjekte gesellschaftlicher Prozesse und Entwicklungen.

Kategorie IV - politisch-ideologische Arbeit

Die Vorschläge, Hinweise und Kritiken der Jugendlichen zu Zielen, Inhalt und Formen der politisch-ideologischen Arbeit im Jugendverband fanden in dieser Kategorie Aufnahme. Neben der allgemeinen Forderung nach einer besseren, interessanteren politisch-ideologischen Arbeit, insbesondere bezüglich der Führung und Gestaltung des Studienjahres der FDJ, bilden der Wunsch nach einer ehrlichen und offenen Diskussion mit den Jugendlichen sowie die Ablehnung von Phrasen die Schwerpunkte.

Kategorie V - Beschlüsse umsetzen

In diese Kategorie wurden jene Aussagen aufgenommen, die eine konsequentere Umsetzung der Beschlüsse in enger Anlehnung an die bisherige Art und Weise der Arbeit im Jugendverband forderten.

Kategorie VI - Interessen beachten

Diese Kategorie wurde jenen Aussagen zugeordnet, die sich auf eine allgemeine Forderung nach einer stärkeren Beachtung der Interessen Jugendlicher beschränkten, ohne dabei eindeutig zu erklären, ob damit lediglich Angebote und Leistungen für die Jugendlichen vom Jugendverband gefordert wurden (Kategorie I) oder es sich in erster Linie um eine Qualifizierung der Leitungsarbeit handelt (Kategorie II).

Kategorie VII - besser

Aufnahme fanden hier solche Aussagen, die allgemein die Forderung nach einer besseren bzw. jugendgemäßerer Verbandsarbeit beinhalteten, jedoch nicht eindeutig anderen Kategorien zugeordnet werden konnten.

Kategorie VIII - popularisieren

Ein Teil der Jugendlichen faßte die Frage im engeren Sinne auf und verstand unter der Zielstellung, alle Jugendlichen mit dem Aufgebot erreichen zu wollen, vordergründig die Anforderung, sie genügend zu informieren. Schwerpunkte der in diesem Zusammenhang unterbreiteten Vorschläge bildeten vor allem die umfassendere Nutzung von Jugendsendungen und -veranstaltungen, Veröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften sowie die Arbeit mit Plakaten. Einige Schüler und Lehrlinge sehen die Information der Jugendlichen über das FDJ-Aufgebot in erster Linie als eine Aufgabe für die Lehrer und Erzieher an. Diese passive Haltung der Jugendlichen kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Möglichkeiten der FDJ-Gruppen und Grundorganisationen zur Information über das Aufgebot (Wandzeitungen, Aufrufe, Betriebszeitung u.ä.) keine Rolle spielen.

Die Tabelle 4 gibt einen Überblick über die Häufigkeit der Aussagen zu den verschiedenen Kategorien. Die prozentualen Angaben beziehen sich auf die jeweilige Gesamtpopulation, d.h. einschließlich der Jugendlichen, die nicht geantwortet haben. Oft wurden in einer Antwort mehrere Vorschläge, Hinweise und Kritiken geäußert (Mehrfachnennungen). Die Einzelaussagen wurden den entsprechenden Kategorien zugeordnet.

Tabelle 4:

Häufigkeit der Aussagen zu den einzelnen Kategorien (Mehrfachnennungen)

	Kategorien							
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
	Angebote u. Leistungen	Arbeitsw. d.Leitungen	Aktivitäts- möglichkeit.	polit.- ideol. Arbeit	Beschl. umsetzen	Interesse beachten	besser	populari- sieren
Schüler	27	16	11	21	2	20	10	10
Lehrl.	25	28	14	22	2	18	7	14
Stud.	7	48	27	42	0	12	9	6
PH Zwickau	30	45	20	43	5	12	29	15
Berufs- tätige	19	35	14	20	4	12	3	7
Nicht- mitgl.d. FDJ	14	20	8	24	0	6	1	8
FDJler ohne Funktion	19	29	15	24	2	13	8	9
FDJler mit Funktion	24	39	21	33	4	19	13	11

Die Tabelle 4 verdeutlicht, etwa ein Viertel der Schüler und Lehrlinge sehen in verstärkten materiellen und kulturellen Leistungen seitens des Jugendverbandes eine wichtige Voraussetzung, um möglichst alle Jugendlichen in das FDJ-Aufgebot einzubeziehen. Doch die Verwirklichung dieser Forderung allein dürfte augenscheinlich nicht genügen (auch nicht bei den Schülern und Lehrlingen), diese hohe Zielstellung zu erfüllen.

Ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen (Studenten etwa die Hälfte) kritisiert die Arbeitsweise innerhalb der Jugendorganisation und fordert eine engere, von Zwängen und Formalismus freie Zusammenarbeit mit den Leitungen.

Ähnlich verhält es sich bezüglich der politisch-ideologischen Arbeit, dem Herzstück der Verbandsarbeit. Es geht dabei nicht etwa um eine Entpolitisierung der Arbeit im Jugendverband, vielmehr besteht der Wunsch nach einer offenen, ehrlichen von Phrasen verschonten Diskussion. Darin wird ein wichtiger Bestandteil der Verbandsarbeit gesehen, um noch mehr Jugendliche mit dem Aufgebot nicht nur einfach zu erreichen, sondern um sie aktiv in das gesellschaftliche Leben einzubeziehen.

Das Bedürfnis unserer Jugend, von der Gesellschaft real gefordert zu werden und nicht nur Beauftragter zu sein, wird auch in der Forderung nach mehr Entscheidungs- und Betätigungsmöglichkeiten im Jugendverband deutlich.

Ein Vergleich der Kategorien II, III und IV zwischen Schülern, Lehrlingen, Berufstätigen und Studenten zeigt, daß die Ausprägung dieser Forderungen an den Jugendverband im Zusammenhang mit der Persönlichkeitsentwicklung (Alter, Bildungsstand) steht. Die Erwartungen an die Führungs- und Leitungstätigkeit sowie an die Qualität der politisch-ideologischen Arbeit wachsen offensichtlich mit dem Bedürfnis, sich aktiv in den Jugendverband einbringen zu können. Demgegenüber verringern sich die unmittelbaren materiellen und kulturellen Forderungen an den Jugendverband in Form von Dienstleistungen. So stellen nur 7 Prozent der Studenten solch eine Forderung, aber etwa die Hälfte der Studenten fordert eine merkliche Verbesserung der Leitungstätigkeit und der politisch-ideologischen Arbeit. Etwa

jeder vierte Student verlangt mehr Möglichkeiten und mehr Raum für eigenständige gesellschaftliche Aktivitäten.

Diese mit Alter und Qualifikation steigenden Ansprüche an den Jugendverband nach mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung werden auch an Hand der unterschiedlichen Anteile an den Kategorien VI und VII deutlich.

Mit wachsendem Alter und Qualifikation werden weniger allgemeine Forderungen nach größerer Beachtung ihrer Interessen oder einer besseren Verbandsarbeit erhoben. Die Kategorien VI und VII bringen auch eine eher der Kategorie I nahestehende Haltung zum Jugendverband zum Ausdruck. Diese besteht darin, in erster Linie Forderungen zu stellen, ohne davon auszugehen, daß man als FDJler selbst ein hohes Maß an Verantwortung für die Verbandsarbeit trägt, daß eigenes Engagement entscheidend ist.

Zu bedenken geben sollte die geringe Besetzung der Kategorie V. Nur wenige Jugendliche sehen in der Beibehaltung, der Fortsetzung bisheriger Formen und Methoden der Verbandsarbeit sowie in einer konsequenteren Umsetzung der gefaßten Beschlüsse eine gewisse Garantie für die aktivere Einbeziehung möglichst vieler Jugendlicher in die Realisierung des FDJ-Aufgebotes DDR 40. Demzufolge wird auch einer breiteren, vielseitigeren Popularisierung der Beschlüsse zum FDJ-Aufgebot nur eine geringe Wirksamkeit zugesprochen. Das ist einerseits erklärbar, da im Frühjahr 88 die Medien in großen Aufmachungen über die Beschlüsse und die Realisierung des FDJ-Aufgebotes DDR 40 berichteten. Es ist aber andererseits ein ernsthaftes Signal für das geringe Interesse und die geringen Erwartungen vieler Jugendlicher an die Leitungen des Jugendverbandes, wenn sie in einer verstärkten Popularisierung der Beschlüsse kein wirksames Mittel zur Belebung der Verbandsarbeit sehen, obwohl zum gleichen Zeitpunkt die Informiertheit der FDJler über diese Beschlüsse noch sehr schwach ausgeprägt war. Die Studenten der PH Zwickau, die auf ihre Tätigkeit als Pionierleiter vorbereitet werden, unterscheiden sich von den anderen Studenten weniger in der Forderung nach einer Verbesserung der Leitungstätigkeit und der politisch-ideol. Arbeit. Sie

erheben jedoch im geringem Maße den Anspruch nach mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung im Jugendverband. Zu bedenken sollte geben, daß sie als zukünftige Pionierleiter im Vergleich zu anderen Studenten vor allem in mehr Angeboten und Leistungen für die Jugendlichen durch den Jugendverband und damit natürlich auch durch die Gesellschaft den Weg erkennen, um alle Jugendlichen in die Verbandsarbeit einbeziehen zu können. Auch ist der Anteil der Aussagen, die sich auf Allgemeinplätze beschränken zu hoch. Von einem zukünftigen Pionierleiter kann und muß man konkretere Vorschläge und Hinweise erwarten. Darüber kann auch die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß von den Studenten der PH Zwickau am häufigsten die konsequente Umsetzung der Beschlüsse und die breitere Propagierung des FDJ-Aufgebotes als erfolgsversprechende Maßnahme genannt wurde.

3.2. Differenzierte Aussagen zu einigen Kategorien

Die in den Kategorien I (Angebote und Leistungen), II (Arbeitsweise der Leitungen) und in der Kategorie IV (politisch-ideologische Arbeit) aufgenommenen Vorschläge, Hinweise und Kritiken der Jugendlichen zur Arbeit des Jugendverbandes lassen sich innerhalb der jeweiligen Kategorie verschiedenen Schwerpunkten zuordnen. Durch eine detailliertere Analyse dieser Kategorien sollen die Erwartungen der Jugendlichen an den Jugendverband sowie ihre Kritiken und Vorschläge zur Erhöhung der Ausstrahlungskraft dieser wichtigen gesellschaftlichen Organisation konkreter erfaßt werden.

3.2.1. Kategorie I - Angebote und Leistungen

Wie bereits im Punkt 3.1. herausgearbeitet wurde, sehen vor allem die Schüler und Lehrlinge die Möglichkeiten für eine Einbeziehung aller Jugendlichen in die Verbandsarbeit in einem breiteren Angebot und in mehr Leistungen der FDJ für die Jugendlichen. Charakteristisch für diese Forderungen ist, daß sie nahezu ausnahmslos mit einer interessanteren, abwechslungsreicheren und jugendgemäßerer Freizeitgestaltung in enger Verbindung stehen.

Tabelle 5:

Kategorie I - Angebote und Leistungen

Häufigkeit der Nennungen

Population	davon haben geantwortet	insges.	mehr Veranst.	mehr Reisen	mehr Freizeit- angebote	mehr Jugend- sendungen	mehr Jugend- klubs	mehr Jugend- mode
- Schüler	71	27	11	3	2	10	5	2
FDJ-ler ohne Funkt.	61	25	9	3	2	11	5	1
FDJler mit Funkt.	86	32	16	2	3	10	5	3
- Lehrlinge	68	25	13	6	5	0	4	1
FDJler ohne Funkt.	58	17	8	7	4	1	2	1
FDJler mit Funkt.	81	35	20	5	7	0	6	0
- Arbeiter	57	19	10	4	4	1	2	0
- Studenten	67	7	5	2	1	0	1	0
- PHZ	90	30	18	4	4	2	4	1
- Nichtmit- glieder d. FDJ	46	14	5	3	0	1	1	1
- FDJler ohne Funktion	62	19	9	4	2	3	3	1
- FDJler mit Funktion	79	24	14	3	4	3	3	2

Den Hauptbestandteil bildet dabei die Forderung nach mehr Jugendveranstaltungen.

Einen Überblick geben wir mit Tabelle 5.

11 Prozent der Schüler und 13 Prozent der Lehrlinge erwarten, daß der Jugendverband mehr Veranstaltungen organisiert. Arbeiter und Studenten sehen im Gegensatz zu den Schülern und Lehrlingen in einer größeren Anzahl von Jugendveranstaltungen und Jugendklubs nicht in dieser ausgeprägten Form die Möglichkeit der Einbeziehung aller Jugendlichen in die Verbandsarbeit.

Diese unterschiedliche Sichtweite ist u.a. auch auf eine differenzierte Interessenlage zurückzuführen.

Die Annahme einer Reihe von Schülern (10 Prozent), daß es durch ein breiteres Angebot an Jugendsendungen gelingen wird, die Ausstrahlungskraft des Jugendverbandes spürbar zu erhöhen, ist zum größten Teil Produkt ihrer eigenen Interessen.

Es muß natürlich auch zu denken geben, daß von den Schülern der 9. Klasse, insbesondere von den FDJ-Mitgliedern mit einer Funktion im Jugendverband, in einer dem Jugendverband nicht unmittelbar zuordenbaren Aktivität und Leistung die Voraussetzung gesehen wird, um die angestrebte Zielstellung zu erfüllen. Darin wird eine verkürzte, überwiegend mechanische Sichtweite deutlich, die davon ausgeht, daß automatisch mit einem breiteren und besseren Leistungsangebot auch die Aktivität und Verbundenheit mit dem Jugendverband wächst. Eine bessere Versorgung mit Jugendmodeartikeln, mit mehr Reiseangeboten und Jugendsendungen, führt erst dann zu einer höheren Ausstrahlung des Jugendverbandes, wenn auch für die Mitglieder real erlebbar wird, daß ihre Jugendorganisation einen durch keine andere Institution und Organisation zu erbringenden Anteil an der Schaffung der dafür notwendigen Voraussetzungen hat.

Im Zusammenhang mit einer größeren Breitenwirkung des Jugendverbandes kann es nicht in erster Linie darum gehen, welche materiellen Leistungen ohne reale Einbeziehung der Jugendlichen für die Jugendlichen erbracht werden können. Vielmehr stellt sich für den Jugendverband die Aufgabe, sich so zu repräsentieren, seine spezifischen Potenzen und Möglichkeiten der Art zu entwickeln und zur Geltung zu bringen, daß sowohl für die Gesell-

schaft als auch für die Jugendlichen selbst die aktive Einbeziehung des Jugendverbandes in die Lösung der entsprechenden Aufgaben als unbedingt notwendig und sinnvoll erscheint. Im FDJ-Aufgebot DDR 40 wurde der Erhaltung und dem Schutz der Umwelt verstärkte Aufmerksamkeit erteilt. Das ist wichtig und richtig zugleich. Die Jugendlichen sind besorgt über die Belastungen und Zerstörungen der Umwelt in unserer Zeit. Sie erwarten im größerem Maße Vorkehrungen und Leistungen der Gesellschaft zu einer merklichen Verringerung der Umweltbelastungen. Ihre Besorgnis und ihr Interesse führen aber nicht dazu, daß sie in einer verstärkten Zuwendung des Jugendverbandes zu dieser Problematik eine reale Möglichkeit sehen, um möglichst alle Jugendliche in ihre Arbeit einzubeziehen. Dieser Widerspruch ist, das ergaben Aussprachen und Gespräche mit Jugendlichen, auf die bestehenden Zweifel der Jugendlichen hinsichtlich der dem Jugendverband eingeräumten Kompetenz in diesem Bereich zurückzuführen. Sie sehen darin vielmehr den Versuch, mit Hilfe des Jugendverbandes die Spontanität, vor allem aber das bisher eigenständige und selbständige Engagement einzelner Jugendlicher bzw. Jugendgruppen auf diesem Gebiet einzudämmen und durch geplante und geordnete Aktivitäten zu ersetzen, die die Jugendlichen in weniger gesellschaftlich brisante Bereiche führen, sie letztendlich von einer wirklichen Teilnahme an der Lösung dieser Fragen ausschließt.

Wir sehen weniger in der Aufnahme neuer bzw. in der Erweiterung vorhandener Aufgabenbereiche des Jugendverbandes die Grundlage für die Einbeziehung breiterer Kreise der Jugendlichen in die Verbandsarbeit als vielmehr in einer Qualifizierung der Leitungsarbeit und der konsequenteren Umsetzung sozialistischer Demokratie. Die Möglichkeiten der Gruppenmitglieder, sich mit ihren Vorschlägen, Interessen und Aktivitäten in den Jugendverband einbringen zu können, müssen ebenso erweitert werden wie die dem Jugendverband gewährte Kompetenz, als Interessenvertreter der Jugendlichen gegenüber allen anderen gesellschaftlichen

Organisationen und Institutionen aufzutreten, diese Interessen öffentlich zur Geltung zu bringen und an der Planung, Gestaltung und Kontrolle gesellschaftlicher Prozesse real teilzunehmen.

3.2.2. Kategorie II - Arbeitsweise der Leitungen

In der Verbesserung der Leitungstätigkeit und dem Ausbau der innerverbandlichen Demokratie sehen insbesondere die Studenten, die berufstätigen Jugendlichen und die Lehrlinge einen Schwerpunkt zur Einbeziehung der Jugendlichen in die FDJ-Arbeit.

Die Tabelle 6 zeigt, daß dabei weniger die Leitungen bzw. einzelne Leitungskader im Zentrum der Kritik stehen als vielmehr die Arbeitsweise des Jugendverbandes selbst.

Jeder vierte Student, der befragt wurde, ist der Meinung, daß mit der Beseitigung der als "freiwilliger Zwang" umschriebenen Arbeitsweise des Jugendverbandes gegenüber seinen Mitgliedern eine wichtige Voraussetzung besteht, um möglichst alle Jugendlichen für die FDJ zu aktivieren.

Der Ausgangspunkt für diese als Zwang empfundene Arbeitsweise des Jugendverbandes gegenüber seinen Mitgliedern bilden offensichtlich nicht die Gruppen- und GO-Leitungen, da sich die FDJler mit einer Funktion im Jugendverband und auch die zukünftigen Pionierleiter, in annähernd gleichem Maße über diese Praxis beklagen. In diese Kritiken eingeschlossen ist auch der Druck auf die Jugendlichen, um sie zum Eintritt in den Jugendverband zu bewegen. Im Gegensatz zu dieser administrativen Arbeitsweise fordern die Jugendlichen eine engere Zusammenarbeit der Leitungen mit ^{den} Mitgliedern. Diese Forderung wird auch von den FDJlern erhoben, die mit einer Funktion betraut sind. Wiederholt wurde bezüglich des FDJ-Aufgebotes DDR 40 in diesem Zusammenhang die Frage gestellt, warum nicht vor der Beschlußfassung durch den Zentralrat eine öffentliche Diskussion geführt wurde.

Auf besonders heftige Kritik stößt die Arbeitsweise des Jugendverbandes bei den Studenten. Über zwei Drittel der Studenten (drei Viertel der FDJler mit Funktion) äußern sich hierzu kritisch.

Tabelle 6:

Kategorie

Population	insgesamt	Kritik an Leitungen
- Schüler	16	2
FDJler ohne Funktion	14	2
FDJler mit Funktion	20	2
- Lehrlinge	28	5
- Arbeiter	35	9
- Studenten	48	8
- PHZ	45	2
- Nichtmitglieder der FDJ	20	7
- FDJler ohne Funktion	29	4
- FDJler mit Funktion	39	4

II - Arbeitsweise der Leitungen

Häufigkeit der Nennungen
 Verbesserung der Arbeitsweise
 weniger Zwang direkte Zusammen- weniger
 arbeit Formalismus

10	7	1
8	7	1
13	7	2
12	15	3
9	19	5
25	9	12
21	23	7
9	14	0
14	12	6
17	15	6

Neben dem offensichtlichen Zwang, den sich die Studenten durch den Jugendverband ausgesetzt fühlen, sind es auch der verbreitet anzutreffende Bürokratismus und Formalismus sowie die Starrheit und Unbeweglichkeit der Leitungen, die den Unwillen hervorrufen. Diese Erscheinung ist um so bedenklicher, da es sich bei den Studenten in der Regel um die befähigsten und gesellschaftlich engagiertesten Jugendlichen handelt, die auf die Übernahme von Leitungsfunktionen vorbereitet werden. Als Lehrer, staatliche Leiter und Funktionäre sind sie wichtige Partner des Jugendverbandes. Es muß jedoch ernsthaft daran gezweifelt werden, ob diese Studenten dann in ihrer zukünftigen Tätigkeit den Jugendverband als ihren Partner, als den Interessenvertreter der Jugendlichen anerkennen, wenn ihnen selbst derartige Erfahrungen vorenthalten werden.

3.2.3. Kategorie IV - politisch-ideologische Arbeit

Die Schwerpunkte der von der Gesellschaft dem Jugendverband übertragenen Aufgaben beruhen auf der Interessenvertretung, der Organisation und Führung der Jugendlichen sowie in der aktiven Einbeziehung seiner Mitglieder in die gesellschaftlichen Prozesse, der Bildung und Erziehung der Mitglieder entsprechend den spezifischen Möglichkeiten. Im Rahmen der Bildung und Erziehung kommt der politisch-ideologischen Arbeit aufgrund des übergreifenden Charakters eine zentrale Bedeutung zu. So sind die Möglichkeiten des Jugendverbandes zur wirksamen Vertretung der Interessen seiner Mitglieder, zur konstruktiven Teilnahme an den gesellschaftlichen Prozessen sowie seiner Einheit und Geschlossenheit im hohen Maße auch von der Qualität der politisch-ideologischen Arbeit abhängig. Die politisch-ideologische Arbeit wiederum kann nicht losgelöst von der gesamten Arbeit des Jugendverbandes gesehen werden, sondern muß mit ihrer Zielstellung, ihren Inhalten und durch ihre Gestaltung zur Erfüllung der oben genannten Aufgaben und Funktionen beitragen. Die zur Zeit noch übliche Praxis, indem wesentliche Bestandteile der politisch-ideologischen Arbeit des Jugendverbandes, insbesondere das FDJ-Studienjahr, Nachhilfeunterricht für Geschichte, Staatsbürgerkunde oder für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium zu leisten haben,

führt dazu, daß die politisch-ideologische Arbeit für den Jugendverband selbst nur in ungenügender Weise wirksam wird. Diese Loslösung von der Verbandsarbeit wird auch am geringen Anteil der FDJler an der Planung, Leitung und Durchführung des Studienjahres deutlich. In erster Linie werden die FDJler zum Objekt der Schulung, zu Statisten für die Statistik. Der Sinn der politisch-ideologischen Arbeit verkehrt sich somit für den Jugendverband und seine Mitglieder in sein Gegenteil, indem sie ungenügend zur Aktivierung und Befähigung der Jugendlichen für die Verbandsarbeit beiträgt, dafür aber viel Kraft und Kapazitäten des Jugendverbandes und der Gesellschaft bildet.

Eine grundlegende Verbesserung, Neuorientierung der politisch-ideologischen Arbeit ist unumgänglich. Es muß vor allem mit Formalismus, mit mechanischen, vom Leben losgelösten Belehrungen mittels ausgehöhlter Losungen und Phrasen Schluß gemacht werden. Die weitere Entspannung der internationalen Lage und die Entwicklung in den sozialistischen Ländern, insbesondere in der Sowjetunion, stellen höhere Ansprüche an die politisch-ideologische Arbeit, verstärken bei den Jugendlichen das Bedürfnis, sich selbst in die Diskussion über die weitere Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft einbringen zu wollen.

Jugendliche, die nicht dazu befähigt werden, sich mit den gesellschaftlichen Prozessen in ihrem Lande sachlich und konstruktiv auseinanderzusetzen, sind auch schwerlich in der Lage diese Auseinandersetzungen mit dem kapitalistischen System zu führen. Wer nie gelernt hat, an eigene Ideen, Lösungen und Ergebnisse kritisch heranzugehen, auch einmal an ihrer unbegrenzten Wahrhaftigkeit zu zweifeln, verfügt auch kaum über die entsprechenden Fähigkeiten zur dialektisch-materialistischen Auseinandersetzung mit bürgerlichen Ideologien. Er ist ständig und stets auf die Erklärungen anderer angewiesen und ihren "Ratschlägen" ausgeliefert.

Politische Stabilität und Standhaftigkeit sind nicht das Ergebnis politischer Abhängigkeit, Blindheit, Naivität und Sorg-

Tabelle 7:

Kategorie IV - politisch-ideologische Arbeit

Population	insgesamt	Häufigkeit der Nennungen		bessere pol.-ideol. Arbeit	weniger Politik
		mehr Ehrlichkeit	weniger Phrasen		
- Schüler	21	8	5	4	7
FDJler ohne Funktion	17	7	4	3	6
FDJler mit Funktion	27	10	8	5	8
- Lehrlinge	22	10	6	9	2
- Arbeiter	20	13	9	2	1
- Studenten	41	25	16	7	0
- PHZ	43	21	13	11	0
- Nichtmitglieder der FDJ	24	11	9	8	3
- FDJler ohne Funktion	24	14	8	4	2
- FDJler mit Funktion	33	17	11	8	3

losigkeit, sondern erwachsen aus dem persönlichen Erleben der Anwendbarkeit, Richtigkeit, Kontrollierbarkeit und Entwicklungsfähigkeit gesellschaftlicher Erkenntnisse und Ideologien. Das ist weniger eine Frage der Schulung und Qualifikation der Funktionäre und Propagandisten als die bedingungslose Orientierung auf eine sachliche Diskussion mit den Jugendlichen. Die wesentlichen Forderungen zur Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit seitens der Jugendlichen bestehen in mehr Ehrlichkeit und weniger Phrasen, in weniger Belehrungen und mehr Meinungsaustausch. Es sind auch hier wiederum in erster Linie die bewußteren und gesellschaftlich aktiveren Jugendlichen, die diese Forderungen erheben.

Wenn die Jugendlichen (über ein Drittel der Studenten und jeder fünfte berufstätige Jugendliche) in der politisch-ideologischen Arbeit mehr Ehrlichkeit und Offenheit fordern, so wollen sie sich objektiv und selbständig mit den Prozessen in unserer Gesellschaft auseinandersetzen, wollen sich aktiv einbezogen wissen. Zu Skeptikern und Kritikern des Sozialismus werden sie, wenn ihnen durch einseitige Betrachtungsweisen, durch Phrasen und Schönfärberei der objektive Zugang zur Geschichte und Gegenwart verwehrt wird.

Im Frühjahr dieses Jahres wurden 488 Schüler der 9./10.-Klasse aufgefordert, Auskunft darüber zu geben, was ihnen am FDJ-Studienjahr gefällt und was ihnen nicht gefällt.

Diese Fragen beantworteten ca. zwei Drittel der befragten Schüler. Etwa jeder dritte Schüler betonte, daß ihm vor allem die ehrliche und offene Diskussion gefällt. Lediglich 5 Prozent finden die Zirkel interessant und jeweils 7 Prozent heben die Aktualität und die Bedeutung des Studienjahres für die Bildung und Erziehung hervor.

Demgegenüber mißfällt jedem vierten Schüler alles am Studienjahr und 20 Prozent finden es uninteressant bzw. zu schematisch. Ebenfalls 20 Prozent der Schüler gefallen die Themen nicht. Gefordert werden mehr Praxisnähe und Aktualität (jeweils 6 Prozent), weniger Zwang zur Teilnahme (4 Prozent) und vor allem mehr Offenheit (10 Prozent). Jeder zehnte Schüler wünscht sich eine aktivere Teilnahme seiner Mitschüler an den Zirkeln und eine bessere Disziplin.

Einigen Antworten war auch zu entnehmen, daß vor allem die Zirkel, die nicht vom Lehrer durchgeführt wurden, besonderen Anklang fanden. So wurde wiederholt die Ehrlichkeit und Offenheit sowie das Bemühen von Studenten gelobt, die als Zirkelleiter tätig waren. 4 Prozent der Schüler gaben an, daß ihnen die Arbeit des Zirkelleiters besonders gefällt. Ebenfalls 4 Prozent bemängelten demgegenüber, daß ihr Studienjahr von einem Lehrer durchgeführt wird.

Was am FDJ-Studienjahr gefällt und was nicht bzw. was alles dazu gerechnet wird, verdeutlichen die Beispiele unter Punkt 4.2.

5. Ausgewählte Beispiele

Die Auswahl der Beispiele erfolgte unter folgenden Gesichtspunkten:

1. Sollen sie repräsentativ sein hinsichtlich der von den Jugendlichen angesprochenen Themen.
2. Durch die Auswahl vor allem ausführlicher Antworten sollen die Beweggründe, die Gedanken und Meinungen der Jugendlichen verdeutlicht werden.
3. Die aus den komplexeren Antworten zu entnehmenden Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Themen sollten erhalten bleiben. Deshalb wurden diese Antworten nicht in ihre Zuordnung zu den einzelnen Kategorien zerlegt, sondern geschlossen wiedergegeben.

Zur besseren Übersicht wurden die Beispiele jedoch hinsichtlich der sozialen Zugehörigkeit der Jugendlichen geordnet.

Einige Antworten religiöser Jugendlicher wurden ebenfalls gesondert zusammengestellt.

Für die Beispiele zu den Fragen zum FDJ-Studienjahr (5.2.) konnten diese Kriterien nur bedingt berücksichtigt werden.

5.1. Antworten zur besseren Umsetzung des FDJ-Aufgebotes

5.1.1. Schüler

1. "Sie sollten nicht dauernd darüber reden. Da überall in den Medien (der Jugend) nur vom FDJ-Aufgebot, FDJ-Unternehmungen, FDJ-Veranstaltungen die Rede ist, hört man schon gar nicht mehr hin. Durch das tägliche FDJ-Gerede (in der Schule, im Radio, im Fernsehen), wo auch immer (fast immer) das gleiche gesagt wird, verliert man sein Interesse dafür. Die FDJ sollte auch die Jugendlichen mit den aktuellen Fragen (Perestroika, Krawczyk usw.) ansprechen, mehr mit jugendlichen Interessengebieten arbeiten.

Die Frage: "Wie lebt ein Kommunist?" ist etwas komisch. Man müßte erst einmal wissen, was so ein Kommunist überhaupt ist, wie er lebt." (männlich 16 Jahre, FDJler mit Funktion)

2. "- Anspruchsvolle Veranstaltungen und Diskussionen zum FDJ-Aufgebot in Jugendklubs;
 - Klärung von bestehenden Problemen und Unklarheiten mit Hilfe der FDJ-GOL oder GL im Rahmen von Schulklubveranstaltungen;
 - Gespräche mit den ersten Mitgliedern (nach Gründung) der FDJ, z.B. Treff dreier Generationen;
 - Ansprechen des FDJ-Aufgebotes in Sendungen des Jugendfernsehens der DDR;
 - Ein wichtiger Punkt ist meiner Meinung nach, daß die FDJler lernen, sich eine eigene politische Meinung zu bilden. Allzuoft kommt es vor, daß bei Diskussionen im Klassenkollektiv Meinungen zum Vorschein kommen, die eindeutig aus politischer Unwissenheit und häufig auch durch die Beeinflussung des BRD-Fernsehens resultieren. Doch diese Jugendlichen lehnen aber meist auch Angebote der FDJ-Leitungen und GO ab, in Diskussionen über Politik anwesend zu sein. Dies ist, so finde ich, noch ein großes Problem der FDJ." (männlich, 15 Jahre, FDJler mit Funktion)
3. "Sie müßten die Realität suchen. Sie müßten die FDJ-Mitglieder zu überzeugen versuchen. Wenn ich die Meinung unserer Klasse zu politischen Problemen höre, dann könnte

ich mich vergessen. Wenn das die FDJ oder die Staatsführung hören würden, dann würden sie in Ohnmacht fallen. Mit der Jugend, die in unserer Klasse lebt, läßt sich der Kommunismus nicht aufbauen."

(männlich, 16 Jahre, FDJler mit Funktion)

4. "Der Staat verwehrt sich selbst durch seine Politik den Zugang zu den Jugendlichen. Statt wichtige Fragen exakt zu beantworten, demonstriert er nur Stärke. Dieses Verhalten äußert sich in Festnahmen und Verhaftungen vieler politisch anders Denkender (z.B. Demonstration Rosa Luxemburg u. Karl Liebknecht). Ich persönlich kenne niemanden, der solche harten Maßnahmen billigt (außer Lehrkräfte). Auf diese Weise verlieren die FDJ und der Staat das Vertrauen der Jugendlichen. Weitere Faktoren sind:
- öffentliche Meinung ist in der DDR nicht gefragt;
 - mangelhafte, teilweise unehrliche Berichterstattung in den Massenmedien;
 - Begriffe, wie Glasnost und Perestroika werden in unserem Staat ignoriert. Warum?
 - unser Wahlsystem sichert keineswegs Demokratie.

(männlich, 16 Jahre, FDJler mit Funktion)

5. "Ich bin der Ansicht, jeder Jugendliche sollte seine eigene Meinung zur DDR äußern dürfen, auch wenn sie nicht immer den Vorstellungen unserer Politiker entspricht. Wie soll man denn sonst das Leben in unserem Land verbessern? Ich finde auch, daß das ganze Problem FDJ etwas zu weit geht. Es gibt fast keine Zeitung, wo mal nicht irgendwas davon erwähnt ist. Es ist kein Wunder, daß es keiner mehr hören kann. Im Radio hört man auch zuviel davon. Da höre ich lieber andere Sender.
- Ich kann auch die Menschen verstehen, die in die BRD ausreisen wollen. Überall wird vom Mitspracherecht und Wohl des Volkes erzählt. Doch wie es wirklich aussieht, das sagt keiner bzw. wenn es einer sagt, muß er auch die Konsequenzen ziehen (und was für welche). Ich finde das sollte geändert werden.

Auch was die Urlaubsreisen betrifft, bin ich nicht zufrieden. Warum dürfen wir nicht mal in andere Länder außer Polen, CSSR und Ungarn?

Und wenn jemand wirklich dort bleiben sollte, so ist das doch sein Problem. Er wird schließlich merken, wie weit er damit kommt oder nicht. Warum dieses Eingesperrtsein? (weiblich, 17 Jahre, FDJler mit Funktion)

6. "Ich finde, die FDJ muß mehr für die Jugend leisten, denn es gibt Jugendliche, die mit ihrer Freizeit nichts anzufangen wissen. Manchmal geraten sie in schmutzige Dinge hinein. Man sollte mehr Jugendklubs bauen und Veranstaltungen durchführen. Unsere Clique trifft sich immer in der Schlippe, und es ist total langweilig, weil man nur auf der Bank sitzt und die Stunden zählt. Manchmal haben wir große Lust, etwas zu unternehmen. Aber dann stellen wir uns die Frage, wohin? Deshalb sollte man mehr für die Jugend bieten."
(weiblich, 17 Jahre, keine Funktion in der FDJ)

5.1.2. Lehrlinge

1. "Es müßten interessantere Formen des Meinungsstreites gefunden werden. Das FDJ-Studienjahr müßte praxisbezogener werden. Bestimmte Vorurteile von der älteren Bevölkerung müssen im gegenseitigen Gespräch und Vertrauen abgebaut werden. Die Leitung sollte wirklich demokratisch gewählt werden, d.h. daß kein Jugendfreund von der übergeordneten Leitung vorgeschlagen wird, sondern direkt aus der Gruppe, auch wenn es mal schief geht."
(männlich, 18 Jahre, FDJler mit Funktion)
2. "Meiner Meinung nach müßte man die Organisation vieler Sachen von den Jugendlichen selbst durchführen lassen. Es müßte ein interessantes Angebot aufgestellt werden. Vor allen Dingen aber muß dieser "freiwillige Zwang" weg. Es ist doch so, daß, wenn das Wort FDJ fällt, alle weghören. Man müßte die Jugendlichen selbst wählen lassen, auch wenn dadurch vielleicht einige Veranstaltungen weniger besucht wären. Diese Veranstaltungen zu weniger beliebten

Themen müßten mehr Anreiz erhalten, damit dort auch freiwillig welche hingehen. Der Weg der Jugendlichen ist zu sehr vorprogrammiert, d.h., es ist doch so, daß schon bald jeder in die FDJ eintreten muß, und wenn er es nicht tut, wird er schief angeguckt."

(weiblich, 18 Jahre, FDJler mit Funktion)

3. "Meiner Meinung nach wird es allen jungen FDJlern zu leicht gemacht. Es ist alles schon vorbestimmt, der Weg dieser Jugendlichen ist von der Gesellschaft schon vorbestimmt. Zum Beispiel ist der Eintritt in die FDJ in der 7. Klasse doch schon lange keine freiwillige Sache mehr. Wer wird denn noch gefragt, ob er möchte? Wer muß sich den Eintritt denn verdienen, um die Mitgliedschaft als Ehre anzusehen? Es ist einfach so, oder es hat eben so zu sein. Und da fragt man noch, warum das Interesse schwindet?

Die Jugendlichen wollen nicht ins Leben hineingestoßen werden, sie sind mit Idealen aufgewachsen und wollen diese selbst verwirklichen. Der Ausbruch der Jugendlichen aus diesen eingeebneten Bahnen (vorbestimmten Wegen) wird dann in diesen jugendlichen Randgruppen spürbar (z.B. Skinheads). Muß es denn erst soweit kommen? Die Menschen verlieren immer mehr an Entscheidungsfreiheit für ihr eigenes Leben (vor allem was das gesellschaftliche Leben betrifft) und werden so unzufrieden." (weiblich, 18 Jahre, FDJler mit Funktion)

4. "Offene Diskussionen durchführen, wo jeder seine eigene Meinung sagen kann und nicht irgendwie lügen muß, nur um in Ruhe gelassen zu werden."

(weiblich, 17 Jahre, FDJler mit Funktion)

5. "Die FDJ müßte mehr auf die Interessen und Tätigkeiten der Jugendlichen eingehen. Ihr Kampfprogramm scheint, einem alles vorschreiben zu wollen und zu zwingen, für bestimmte Dinge entgegen dem eigenen Willen zu kämpfen. Die Jugendlichen müßten direkt in den Beschluß des Aufgebotes einbezogen werden. Die Beschlüsse müßten einem Meinungsfreiheit und Freiheit zur eigenen Entwicklung lassen."

(männlich, 17 Jahre, FDJler mit Funktion)

6. "Die FDJ muß überzeugender werden. Zum Beispiel durch Aufgaben, mit denen versucht wird, noch offener auf Probleme einzugehen, die in Betrieben oder Einrichtungen vorherrschen, Sie muß versuchen, nicht nur zu loben, sondern auch zu tadeln, versuchen Ursachen zu finden für dieses oder jenes, um auf Probleme schneller und gezielter einwirken zu können (Alkohol, Asoziale)."
(männlich, 17 Jahre, keine Funktion in der FDJ)
7. "Mehr Freizeitangebote für Jugendliche, die speziell von der FDJ organisiert werden. Es gibt viel zu wenig Jugendklubs. Einbeziehung der FDJ in die Kommunalpolitik, z.B. Wohnungsprobleme. Andere Art der Diskussion und Veranstaltungsklima z.B. ähnlich der Kirche, da ist es viel lockerer und irgendwie heimischer. In der FDJ sind die ganzen Ideale weg, wie es beispielsweise in den 50ern war. Die FDJ ist so mehr oder weniger freiwilliger Zwang. Ohne daß gefragt wird, bekommt man in der 7. oder 8. Klasse einen Antrag und hat ihn auszufüllen, fertig. Damit bin ich nicht einverstanden. Wenn man nicht will, ohne Grund oder mit, dann ist der Teufel los. Die FDJ lebt nur noch als Fassade und auf dem Papier, alles muß und Anweisungen von oben, die einzelne Klasse macht nur das Nötigste."
(männlich, 17 Jahre, keine Funktion in der FDJ)
8. "- wirkliche Analyse der gesellschaftlichen Zustände in der DDR, Mißstände aufdecken;
- Aufgaben für FDJler festlegen, um diese Mißstände zu beseitigen;
- stärker die Probleme der Jugendlichen ansprechen;
- interessante FDJ-Arbeit durchführen;
- offene und ehrliche Diskussion über politische und gesellschaftliche Dinge in den FDJ-Gruppen;
- öffentliche Stellungnahme der FDJ zu Glasnost und Perestroika;
- Aufgaben der FDJ für die Zukunft bestimmen;

- sachlich argumentierte FDJ-Arbeit, die auf den Alltag in der DDR bezogen ist und den Jugendlichen auch in ihrem täglichen Leben hilft und nicht nur ideologische Phrasen von der Überlegenheit des Sozialismus vermittelt, denn dadurch verliert man das Interesse für die FDJ-Arbeit, weil sie mit der Realität nicht mehr übereinstimmt." (männlich, 16 Jahre, keine Funktion in der FDJ)

5.1.3. Berufstätige

1. "Die FDJ kann meiner Meinung nach die gesellschaftliche Atmosphäre, in der Passivität und Desinteresse entstehen und kultiviert worden sind, nicht ändern. Dazu bedarf es grundlegender Veränderungen wie in der SU (Glasnost). Wir brauchen keine Erfolgssicht, sondern eine Problemsicht." (männlich, 22 Jahre, keine Funktion in der FDJ, Mitglied der SED)
2. "In der FDJ müßten meiner Meinung nach mehr junge Leute angesprochen werden, die Arbeit muß wesentlich interessanter werden. Es gibt noch zu viel junge Leute, die nur bezahlen und sonst nichts. Sie dürfen nicht immer gebettelt werden. Man muß sie (in Grenzen) zu ihrem Glück zwingen. Die jetzige FDJ-Arbeit liegt noch auf dem Rücken zu weniger Leute, denen das auch irgendwann einmal zuviel wird, die Arbeit aller zu machen. Unter den Jugendlichen macht sich die Tendenz breit: So, hier bin ich, nun mach mal." (männlich, 23 Jahre, FDJler mit Funktion, Mitglied der SED)
3. "Ich bin der Meinung, die Jugend kann man nicht mit Parolen und Losungen begeistern. Viele sehen rot und lassen die Mitarbeit in der FDJ dadurch sein. Vielleicht wäre es ganz gut, mal einfach und locker an die Jugendlichen heranzutreten, ohne Schlagwörter wie Sozialismus, Partei, zum Wohl des Volkes usw. So halte ich es jedenfalls. Erst mit den Leuten warm werden, bevor man versucht, sie mit politischer Arbeit und Aufgaben vertraut zu machen." (weiblich, 21 Jahre, FDJler mit Funktion, Mitglied der SED)

4. "Das ständige "Überschütten" mit Losungen und Aufgeboten stumpft jeden ab. Man schaltet mit der Zeit auf Durchgang. Irgend etwas läuft immer und das wird abgearbeitet. Dafür gibt es eine Auszeichnung oder auch nicht. Der Sache fehlt nach meiner Meinung jedes Persönliche, "alles programmiert"."
(weiblich, 25 Jahre, keine Funktion in der FDJ)
5. "- Ziele nicht durch Losungen und Schlagwörter vermitteln, sondern mit Erläuterungen zur Notwendigkeit und vor allem der Zusammenhänge;
- in allen Ebenen eigene Gedanken zulassen und anhören;
- mehr Freiräume für Eigeninitiative, für Versuche lassen;
- das Mitspracherecht überall durchsetzen und nutzen."
(männlich, 23 Jahre, FDJler mit Funktion, Mitglied der SED)
6. "Höhere Leitungsebenen sollten mehr in die FDJ-Gruppen. Das allerdings nicht nur an Feiertagen (z.B. Wahlen, Tag der Jugendbrigaden), sondern zu Versammlungen und dem Studienjahr. Den größten Effekt hätte es, wenn die Leitungen bzw. der Besucher sich vorher nicht anmeldet. Um das Interesse an gesellschaftlichen Angeboten zu wecken bzw. zu stärken, müßten attraktive und mitreißende Veranstaltungen geboten werden, damit die Jugendlichen Interesse zeigen und aus ihrer Gleichgültigkeit aufschrecken. Die Arbeit muß mehr in die Breite verteilt werden."
(weiblich, 21 Jahre, FDJler mit Funktion, Mitglied der SED)

5.1.4. Studenten

1. "Wenn ich persönlich kein Interesse für derartige Aufrufe zeige, dann liegt das daran, daß ihre Wirkung meist ausbleibt. In der FDJ und anderen Massenorganisationen werden häufig nur leere Worte laut. Wir übersehen uns im Lob unserer eigenen Taten, stecken mit entfernten Zielen, die - wenn überhaupt - nur mit Tricks erreicht werden und halten uns doch für unübertrefflich. Zumindest hat es diesen Anschein immer in den Bilanzierungen von solchen Aufrufen. Der offene Meinungsstreit muß noch mehr provoziert werden. Dabei nützt es aber nichts, wenn man z.B.

in der Seminargruppe seine Meinung offen sagen kann, da man stets das Gefühl hat, man regt sich nur in sinnloser Weise über Probleme auf, die auf ganz anderer Ebene und vor allem ganz anders entschieden werden.

Besonders notwendig finde ich mehr Offenheit bei den Bilanzen unserer Arbeit und strenge Eingriffe, wenn Unehrlichkeit usw. aufgedeckt werden, besonders auf höheren Posten (Leitungskader in Wirtschaft und Politik). Wenn es so weiter geht, wie bei uns im Moment, interessiert sich bald keiner mehr für Politik und alles endet im demokratischen Stumpfsinn."

(männlich, 23 Jahre, FDJler mit Funktion)

2. "Wo findet denn heute noch vernünftige FDJ-Arbeit statt? EOS, Hochschule, Universitäten und einige Betriebe?

Es tut erst einmal not, unsere FDJ-Arbeit wieder in Schwung zu bringen. Ich habe meinen FDJ-Aufnahmeantrag zur Unterschrift schon ausgefüllt in der Chemiestunde erhalten. Die Aufnahme in die FDJ muß erst wieder zur Ehre und nicht zur Selbstverständlichkeit werden. Denn, wenn die Mitglieder alle hinter ihrer Organisation stehen, das wäre dann der Fall, würden wir mit solchen Aufrufen auch eine Grundlage für eine hervorragende Arbeit schaffen."

(männlich, 22 Jahre, keine Funktion in der FDJ)

3. "Sie müßten mehr auf die Jugendlichen eingehen, sie begeistern für ihre Sache. Mir scheint, daß der FDJ-Zentralrat in Berlin losgelöst von der Masse der Mitglieder arbeitet. Ich finde eine Jugendorganisation eine gute Sache. Aber mit der Arbeitsweise der FDJ bin ich nicht einverstanden. Es wird zuviel Starres, Unbelebtes gefordert (kämpfen um irgendwelche Titel, Kampfprogramme usw.). Die Jugendarbeit müßte wesentlich dynamischer sein, die Bevormundungen müßten wegfallen, Initiativen geweckt und gefördert werden. Solche Sachen scheitern immer an den Leuten, die am Schreibtisch sitzen und verbieten, kein Geld für FDJ-Veranstaltungen haben usw. Mehr Ehrlichkeit wäre dringend vonnöten. Ich weiß wie es bei uns ist, wie es in anderen Gruppen ist. Es wird auf dem Papier (und nur auf dem Papier) abgerechnet, ohne

das was dahinter steht."

(männlich, 23 Jahre, keine Funktion in der FDJ)

4. "Es bestehen gewisse Zwänge (bzw. bestanden), Mitglied der FDJ zu sein. Am Anfang ist man noch stolz, das Blauhemd zu tragen, doch bald hält nur noch der Rahmen (FDJ) eine Truppe zusammen. Die Begeisterung, der Elan, Ideen sind schon beim Eintritt nur begrenzt vorhanden, gehen aber dann verloren, wenn man manches zu oft hört und immer wieder neue Initiativen, Aktivitäten aufkommen, die zu Veranstaltungen verpflichten, die dann nur abgessene Zeit bedeuten. Aber warum? Weil nicht offen diskutiert wird? Aber wenn man offen diskutierte, man könnte doch nicht viel ändern. Wie Diskussionen auszusehen haben, bekommen wir doch zu oft falsch vorgemacht. Wo ist der von uns oft erwähnte Meinungsstreit, wenn Reden vorher ausgearbeitet werden? Warum werden Aktivitäten, gerade wenn sie nicht der FDJ entstammen, von den bürokratischen Mühlen zermahlen, vermutet man bald etwas Staatsfeindliches? Wo bleibt das Vertrauen? Erwächst aber gerade nicht aus dieser Propagandabewegung der FDJ eine Gegenbewegung, contra? Mehr auf die heroischen Berichte, die schönen Worte verzichten."

(weiblich, 24 Jahre, nicht mehr FDJler)

5.1.5. Religiöse Jugendliche

1. "Man muß in der FDJ einen Sinn sehen und darf sich nicht nur als zahlendes Mitglied vorkommen. Veranstaltungen von der FDJ müßten für alle da sein und nicht nur für Auserwählte. Würde mehr Gerechtigkeit herrschen, würden mehr Jugendliche für die FDJ Interesse haben. Dann könnte sie auch ihr Ziel verwirklichen."
- (männlich, 16 Jahre, FDJler mit Funktion, Schüler)
2. "Es müßte möglich sein, in der FDJ echt mitzuarbeiten, auch wenn man nicht dazugehört. Diese Organisation müßte dann aber so aufgebaut sein, daß zwar eine klare Linie da ist (es ist ja nun mal ein sozialistischer Jugendverband), aber trotzdem die offene Diskussion gefördert wird. Es

sollte innerhalb des FDJ-Studienjahres nicht nur eine Ideologie gepredigt werden, sondern in sachlicher Art und Weise über andere Ideologien und Lebenseinstellungen gesprochen werden. Es würde helfen, sie von anderen Standpunkten zu betrachten ...

Ich leben in diesem Land und möchte es so gestalten, daß es hier lebenswert wird. Persönlich müßte ich mich noch viel mehr für die Arbeit in der FDJ-Gruppe interessieren, trotz meiner Nichtmitgliedschaft. Das kann für mich kein Lebensinhalt sein und erst recht kein Lebensziel, aber es kann an dieser Stelle Möglichkeiten geben, für mich meinen Glauben auch zu leben. Für solche Leute wie mich würde ich mir wünschen, daß Mitarbeitsmöglichkeiten geschaffen werden, ohne daß gleich im Sinne der marxistisch-leninistischen Ideologie agitiert wird."

(männlich, 16 Jahre, nicht Mitglied der FDJ, Schüler)

3. "- Anspruchsvolle und interessante Veranstaltungen organisieren;

- In dieser Organisation müßte sich etwas Grundlegendes ändern. (Das Mitglied ist unfrei. Es wird nur zum Abhaken gearbeitet. Oftmals wird nur von der politischen Seite herangegangen.)
- Innen- und außenpolitische Probleme müßten offener diskutiert werden;
- keine Selbstverherrlichung"

(weiblich, 18 Jahre, keine Funktion in der FDJ, Lehrling)

4. "Erstmal muß die FDJ näher auf persönliche Anliegen der Jugendlichen eingehen. Weiterhin müßte die ganze Angelegenheit in einem lockeren Stil geführt werden und nicht wie man so schön sagt, daß alles unter "freiwilligem Zwang" abläuft. Weiterhin finde ich, daß man die Jugendlichen nicht dumm erziehen soll, wie man gerade dabei ist. Um alle Jugendlichen zu erreichen, muß man sie mitreißen auf einer freiwilligen Basis. Dabei gilt es Fragen aufzugreifen, die die Jugendlichen selbst stellen. Man darf nicht nur auf Streber und Intellektuelle zurückkommen, denn die

haben recht seltsame Vorstellungen vom sozialistischen Zusammenleben. Was man denen sagt, das machen sie. Ich meine, sie ziehen mit dem Programm unserer Regierung voll mit, dabei merken sie nicht, daß einige Punkte (sogar eine ganze Menge) sehr stark reformbedürftig sind. Man sollte sich jetzt mal an die UdSSR halten. Aber da haben einige viel zu viel Angst ihren Posten zu verlieren, denn bei uns sind viel zu viel Nichtskönner und Bürokraten am Werk. Sind diese Punkte erfüllt, bin ich überzeugt, bekommt die FDJ noch mehr Zuwachs."

(männlich, 17 Jahre, keine Funktion in der FDJ, Lehrling)

5. "So wie die Ideologie unseres Landes die allerwenigsten Menschen oberhalb der Jugendlichen tatsächlich, d.h. mit ganzem Herzen, erreicht, glaube ich auch nicht, daß die FDJ die Jugend in der Masse tatsächlich erreicht. Ich halte es für möglich, daß das Interesse an FDJ-Arbeit dann steigt, wenn die Probleme Jugendlicher auf- und ernstgenommen werden. Eine letztendliche Erfüllung des Menschen in dieser, aber auch in einer anderen Gesellschaftsordnung halte ich nicht für möglich ...

Ich bin froh, in diesem Land mit den doch vielen sozialen Sicherheiten leben zu können, bin traurig aber über die sagenhaft krankhafte Selbstsucht der Menschen in allen Bereichen und den allmählichen Zerfall unseres Wirtschaftsystems. Ich kann mich allerdings nicht identifizieren mit den Ideen unseres Landes."

(männlich, 22 Jahre, nicht mehr Mitglied der FDJ, Arbeiter)

5.2. Was am Studienjahr der FDJ gefällt und was nicht

Was gefällt:

1. "Die Lockerheit der Gespräche und das Interesse daran. Es liegt aber auch daran, daß wir eine sehr nette Studentin haben, mit der man über alles reden kann."
2. "Mir gefällt es, wenn die Themen, die im FDJ-Studienjahr behandelt werden, von uns Schülern mit ausgesucht werden können, wenn es interessante Themen sind, wenn auf

Fragen wahrheitsgemäß Auskunft gegeben wird und nichts beschönigt wird."

3. "Ich habe eigentlich wenig Interesse, aber ich diskutiere sehr gern über Vorteile und Nachteile im Sozialismus sowie auch im Kapitalismus."

Auch das gefällt den Schülern am FDJ-Studienjahr:

4. "Mir gefällt an meinem Zirkel, daß man mit Bauelementen vertraut gemacht wird."
5. "Mir gefällt an unserem FDJ-Studienjahr, daß man einiges lernt. Ich z.B.: kochen, backen und servieren. Mir gefällt nicht, daß einige Jugendlichen zu spät kommen und dann auch noch mitessen dürfen."

Was am FDJ-Studienjahr nicht gefällt:

1. "Termine für FDJ-Studienjahr müßten besser eingehalten werden. Daß nicht immer jeder offen und ehrlich seine Meinung sagt. Bei uninteressanten Themen (selten) gefällt mit nicht das Stören des Studenten, obwohl er sich extra so gut vorbereitet hat und sich Mühe gibt."
2. "Ganz ehrlich gesagt, daß unsere Klassenlehrerin daran teilnimmt und die Gespräche unterbricht oder die Studentin nicht ausreden läßt."
3. "Die eigene Meinung, die man äußert, wird von den Lehrern immer wieder verdreht."
4. "Die Fragen im Abschlußgespräch behandeln reinen Staatsbürgerkundestoff - müßte Stoff außerhalb des Unterrichts behandeln."
5. "Daß sehr oft über Marx und Engels geredet wird. Man müßte sich mehr mit Fragen der Jugend befassen."